

stützung reflectirenden Gehilfen einige geschäftliche Fragen richtete, schon mehrfach gefunden, dass nicht Alle Uhrmacher sind, die ein Zeugniss präsentiren. Einer sah die Spindel für den Cylinder an, der Andere nannte das Minutenrad Cylinder-rad und ein Dritter mit russischem Pass (welcher aber sehr gut deutsch sprach) benannte die Räder mit russischen Namen, was aber unser College damit beantwortete, dass er ihm auf gut deutsch die Thüre wies. Die von solchen Pseudo-Uhrmachern vorgelegten Zeugnisse werden natürlich von uns confiscirt und werden wir später die Namen der rechtmässigen Besitzer veröffentlichen.

Unser Verein hat deshalb beschlossen, Gehilfen-Zeugnisse einzuführen und diese durch den Vereinsstempel zu bestätigen; wenn erst Gehilfen-Zeugnisse mit der Beglaubigung des Orts-Vereines oder des Central-Verbandes allgemein eingeführt sind, dann werden dergl. Missbräuche weniger vorkommen und unsere Gehilfen würden auch grösseren Werth auf solch ein bestätigtes Zeugniss legen.

Von den Saganer Collegen erhalten wir soeben die dankenswerthe Mittheilung, dass Herr Schuster aus dem Schwarzwalde daselbst angekommen ist; wir unsereits haben bereits schon vor längerer Zeit Massnahmen getroffen, um den p. Schuster an unserem Orte gebührend zu empfangen.

Schliesslich bringen wir noch zur vorläufigen Kenntniss, dass der Verein beschlossen hat, einen Bezirk-Verband Niederschlesiens zu gründen, und hat den 15. Mai (Busstag) als den Tag der Versammlung, die in Görlitz stattfinden soll, in Aussicht genommen. Das Nähere darüber werden wir in einer der nächsten Nummern bringen.

Der Vorstand. I. A.: Jul. Hertzog.

Die verehrlichen Mitglieder des Gauvereines ober-bayerischer Uhrmacher werden hierdurch freundlichst um Nachsicht ersucht, da wegen Vervollständigung des Preistarifes es uns erst in circa 14 Tagen möglich werden wird, Ihnen sämtliche Drucksachen übersenden zu können. In Anschluss der Nummern 6 und 13 sind dem Vereine weiter beigetreten die Herren: M. Hartmann-Schrobenhausen, E. Rost-Altenmarkt, A. Sax-Geisenfeld, P. Eschberk-Wartenberg, J. Rieder-Pfaffenhofen, J. B. Rink-Ingolstadt, J. Braig-Aichach, C. Piracher-Laufen, J. Sailer-Mittenwald. Der Verein zählt somit z. Z. 35 Mitglieder.

Mit collegialischem Gruss!

Der Ausschuss.

Offene Antwort an die Uhrenhandlung B. Stern in Frankfurt a/M.

Ehe wir auf die 3 Fragen, die Sie durch unser Journal beantwortet wünschen, eingehen können, ist es nothwendig, Ihnen Aufklärung über unsere hierorts bestehenden geschäftlichen Verhältnisse zu geben; vielleicht kommt Ihnen dann § 2 unseres Geschäftsreglement etwas milder vor.

Am Schlusse ihres Eingesandt im Sprechsaal No. 13 ziehen Sie die wahre christliche Liebe etc. hinein. Wir müssen Sie jedoch höflichst ersuchen, die Religion in diesen unseren Blättern ausser Spiel zu lassen, denn man hat in letzter Zeit mit diesen Schlagwörtern, die doch nur auf Täuschung beruhen, zu viel um sich geworfen. Ob Jude oder Christ ist uns gleich! Unser Ziel ist nur das, dass wir von nun an nicht mehr Seitens der Grossisten und Fabrikanten hintergangen noch mit schlechter Waare versehen werden.

Unsere Gegend wird alljährlich von sehr vielen Grossisten und Fabrikanten, die in unserer Branche arbeiten, besucht. Von 20 solcher Reisenden (nehmen wir diese Zahl an) sind es mindestens 15 Juden, die seit Jahren die Ostschweiz beglücken und nicht nur Uhrmacher, sondern hauptsächlich Unterhändler, mit einer Waare bedient haben, die früher oder später zu einer Krisis zwischen Fabrikanten und Grossisten dieser Sorte und den Uhrmachern führen musste.

Sie werden in No. 1 dieses Journals das „Eingesandt“ gelesen haben, wo wir nur einige Häuser namhaft gemacht, die mit Unterhändlern hinter unserem Rücken Geschäfte ab-

schliessen. Auf das Eingesandt hat sich Niemand geführt, als die Herren A. Segal & Sohn. Dieselben fühlten sich veranlasst, nach Weinfeld zu reisen, um das Aktuariat, das den Artikel unterschrieben hatte, in's Gebet zu nehmen.

Herr Segal erklärte auf das Bestimmteste, noch nie Geschäfte mit Unterhändlern abgeschlossen zu haben etc., so dass Herr Hugentobler, der dazumal noch keine schriftlichen Beweise in Händen hatte, sich herbei liess, Satisfaction (laut Wiederruf in No 5) zu ertheilen.

Was nun die Firma A. Segal & Sohn anbelangt, werden wir bei Nächstem Gelegenheit nehmen, dieselben von der Wahrheit unseres Gesagten in No. 1 des Journals zu überzeugen.

Das sind unsere Zustände und werden Sie es wohl billigen, wenn wir gleich an der Wurzel anfangen aufzuräumen. Dass es hauptsächlich Juden sind, die uns in keiner Weise entgegen kommen, sondern schon seit Jahren das Geld abnehmen und dazu hinter unserem Rücken das Geschäft verderben, ist nicht unsere Schuld.

Sie werden hoffentlich zugestehen, dass wir am besten wissen müssen, wo uns der Schuh drückt, sollten wir diese sauberen Herren noch unterthänigst bitten, uns weiter an der Nase herum zu führen?

So lange wir noch keinen Verband hatten, konnte jeder College nach Gutdünken kaufen wo er wollte, ja — er war sogar gezwungen sich solche Schundwaare anzuschaffen, nur um mit den Unterhändlern concurriren zu können.

§ 2 des Geschäftsreglements verbietet keinem unserer Collegen mit Juden, seien es Fabrikanten oder Grossisten, in Geschäftsverbindung zu treten, wenn — er sich von solchen mit guter preiswürdiger Waare bedienen lassen kann. Dass wir die Worte „Schund oder Judenwaare“ angewandt haben, rührt daher, weil unsere Gegend seit Jahren mit solchen Uhren, die sozusagen ausschliesslich von Juden-Fabrikanten und -Grossisten auf den Markt gebracht, überschwemmt worden ist.

Um nun unsern Collegen im Verbands deutlich einzuprägen, was sie nicht mehr kaufen dürfen, fanden wir für gut diese Worte zu wählen. Nun können wir Ihre Fragen beantworten, nachdem Sie wissen, wie es bei uns zu Lande steht. Dass wir in der Lage sind, Ihnen dieselben beantworten zu können, werden sie begreifen, denn unsere Collegen kennen die Gegend, die Sie bezeichnet und wo die schlechten Uhren fabricirt werden, zu gut um nicht à jour zu sein.

Es sind allerdings nicht lauter Juden, die in Porrentruy und seiner Umgebung wohnen, welche schlechte Waare fabriciren. Es gibt Ausnahmen wie allorts, aber das können wir Ihnen auf das Bestimmteste sagen und nöthigenfalls beweisen, dass sehr viel Juden (Fabrikanten und Grossisten) dort viel arbeiten lassen oder fertige Uhren kaufen.

Gehen Sie nach Chaux de fonds; es ist der Mittelpunkt des Uhrenmarktes. Fragen Sie hier einmal, wer diesen Markt beherrscht und wer hauptsächlich die Abnehmer dieser sauberen Waare, die zum grössten Theil aus der schon besagten Gegend stammt, sind?

Jedermann, der Gelegenheit gehabt hat, in Chaux de fonds zu arbeiten, wird es bestätigen müssen, dass die Juden den Markt beherrschen und hauptsächlich auch Käufer dieser Uhren sind. Es ist damit nicht gesagt, dass dieselben nicht auch bessere Waare kaufen.

Sie werden zugeben, dass man nicht speciell in Porrentruy wohnen muss, um solche Waare zu fabriciren oder zu kaufen. Das Leben in Chaux de fonds ist für diese Leute viel zu angenehm und ganz besonders dadurch, dass man die Waaren noch in's Haus bringt.

Sie sprechen im Weiteren von jüdischen Arbeitern, die nicht Schuld an der Puscherei seien. Wo finden Sie solche, die in unserer Branche dauernd am Werkische ihr ehrliches Brod verdienen? Wenige, jedenfalls nur solch geringe Zahl, dass man nicht davon reden kann. Diese Frage hätten Sie nicht stellen sollen, denn sie ist lächerlich!

Es sind Christen, die von Ihnen als Sünder der Puscherei hingestellt werden! Jüdische Arbeiter die dieses erbärmliche Loos theilen müssen, sind nicht vertreten. — Eine andere